Junge am Nistbaum. Eines flog bereits 30 Meter weit zum nächsten Baum, erreichte ihn kurz über dem Boden und kletterte dann schnell den Stamm hinauf bis in die Krone. Am 15. Juni traf ich im gleichen Baum alle sechs Jungspechte an, die von den Altvögeln gefüttert wurden; — es war also noch ein sechstes Ei gelegt worden. Am 17. Juni bemerkte ich im Gebiet noch einzelne Junge, sah aber während zweier Beobachtungsstunden keinen der Altvögel und vernahm auch nicht deren Warnen. Danach scheint sich die Familie an diesem oder am vorhergehenden Tage aufgelöst zu haben.

Für diese Mittelspechtbrut ergibt sich somit eine *Höhlenbauzeit von 8 Tagen,* eine *Bebrütungszeit von etwa 12 Tagen,* eine *Nestlingszeit von 22 bis 23 Tagen* und eine *Führungszeit von 10 bis 11 Tagen.* Emil WEITNAUER, Oltingen

Amsel verfüttert Mauereidechse. — Wie mir ein hiesiger Gymnasiallehrer berichtete, beobachtete er im Mai 1961 bei Lugano, wie eine Amsel *(Turdus merula)* gegen eine Stützmauer flog, auf etwas mit dem Schnabel einhackte und dann der auf den Boden herabgefallenen Beute folgte. Der Beobachter begab sich zur Stelle und fand dort eine bereits tote Mauereidechse *(Lacerta muralis)* mittlerer Grösse. Als er sich daraufhin wieder entfernte, kehrte die Amsel zu ihrer Beute zurück, bearbeitete sie erneut mit dem Schnabel und zerstückelte sie, um die Eidechse in kleinen Brocken an die in einem nahen Baume sitzenden flüggen Jungen zu verfüttern. Sie mag auf dieses ungewöhnliche Beutetier verfallen sein, weil Trockenheit herrschte und das harte Erdreich die Beschaffung von Regenwürmern erschwerte. Auch standen zu dieser Zeit keine Beeren und Früchte zur Verfügung. August WITZIG, Lugano-Paradiso

Elsternnest über dem Wasser. — Als seinerzeit der grössere Teil des Kaltbrunnerriedes trockengelegt wurde, versuchte ich, die Auswirkungen der fortschreitenden Melioration auf die Vogelwelt festzuhalten. Dabei achtete ich besonders auf die Elstern, *Pica pica,* denn es scheint, dass diese wohl die auffälligste Vogelart darstellen, wenn man die bedingten Veränderungen durch Melioration verfolgt. 1945 und 1946 tauchte die Art noch nicht auf. Im Sommer 1947, als sich die Melioration in der Umgebung des Schutzgebietes schon stark auswirkte, dehnten die Elstern ihre Nahrungssuche bis in den überwässerten Riedteil aus und waren gelegentlich auf den grossen, im Wasser stockenden Weidenbüschen zu sehen.

Im Sommer 1948 fand ich zum erstenmal ein Elsternnest über dem Wasser. Es war auf einer grossen, etwa 6 m hohen Weide gebaut und befand sich etwa 1,5 m über dem Wasserspiegel. Die Weide stand im alten, seit mehreren Jahren nicht mehr gemähten Schilfdickicht; etwa 5 m Schilf lagen zwischen der Niststelle und dem offenen *Carex elata*-Sumpf. Das Nest enthielt am 9. Mai fünf Eier und am 7. Juni vier etwa zwei Wochen alte Junge. Auf der gleichen Weide nistete 1949 wiederum ein Elsternpaar. Fritz H. SCHWARZENBACH, Wädenswil

Am 28. April 1960 entdeckten D. BALASCIO und der Schreibende bei Gelfingen am Baldeggersee in einem über das Wasser hängenden Weidenast, 2,5 m vom Ufer entfernt, ein Elsternnest. Die Seetiefe unter dem Nest betrug 1,2 m, während sich die Nestbasis 90 cm über dem Wasser befand; da aber der Seespiegel vor zwei Wochen mindestens 15 cm höher stand, hatten die Elstern entsprechend niedriger über dem Wasser gebaut. Nestmasse: Höhe (ohne Dach) 20 cm, Durchmesser 22 cm, Tiefe der Mulde 13 cm. Das Dach war etwas locker gebaut, vielleicht also nicht ganz fertig. Im Nest lagen 7 Eier der Stockente *(Anas platyrhynchos).* Am 30. April fanden wir 8 Stockenteneier, und das Nest war ganz mit Dunen ausgelegt. Wie schon beim ersten Besuch entfernte sich die Ente uferwärts und verschwand laut flügelschlagend im Schilf. Josef HOFER, Oberkirch